



## LENINS IMPERIALISMUSTHEORIE UND DIE SPALTUNG DES SOZIALISMUS

### TEIL 1: Der Imperialismus

Im am 6. Juli 1920 geschriebenen Vorwort zur französischen und deutschen Ausgabe seines im Frühjahr 1916 in Zürich geschriebenen ökonomischen Hauptwerkes ‚Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus‘ spricht Lenin von der „ungeheuren Kompliziertheit der Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens“. 1. Am Ende seines Hauptwerkes wirft Lenin den bürgerlichen Ökonomen vor, nicht das Wesen des Imperialismus aufgetan zu haben, da sie in ihren Werken sklavisch Chaotisches kopierten. 2. Nimmt man ein Drittes von Lenin hinzu, dass die Menschen in der Politik stets die „einfältigen Opfer von Betrug und Selbstbetrug“<sup>3</sup> gewesen sind und noch sind, so kann man die geniale Leistung Lenins ermessen, um die Jahrhundertwende die neuen Erscheinungsformen des Kapitalismus, der sich aus dem freien Konkurrenzkapitalismus zum Monopolkapitalismus entwickelt hatte, wissenschaftlich bestimmt und in ihrem Zusammenhang aufgezeigt zu haben. Damit hatte Lenin dem 20. Jahrhundert dessen ökonomische Basis entwickelt und mit Bewusstsein dargelegt, diese zugleich auch gegen die des 19. Jahrhundert, in dem der klassische Konkurrenzkapitalismus vorlag, kontrastiert.

Man wird durch eine tägliche Zeitungslektüre noch kein Politiker, der sich und andere betrügt, schon gar nicht ein Gesellschaftswissenschaftler. Dem Presseemann, der für seine Gläubigen das Chaotische an der Oberfläche des Spätkapitalismus abbildet, es etwas besser als sie abbildet, wird das Wesen seiner Epoche, das Wesen des Finanzkapitalismus, das monopolistische Stadium des Kapitalismus verschlossen bleiben. Er richtet die Leserinnen und Leser ab, das Beschauen ihres eigenen Nabels als weltpolitischen Akt auffassen zu lassen. Der Knoten der Gesellschaftswissenschaften liegt darin, dass es sehr schwierig ist, die gesellschaftliche Wirklichkeit und die in ihr wirkende Gesetzmäßigkeit theoretisch richtig widerzuspiegeln, und fast jeder Zeitgenosse politische Mündigkeit dadurch unter Beweis stellen zu müssen meint, dass er, so wie er geht und steht, drauflos politisiert, den ‚Stein der Weisen‘ schon in der Tasche zu haben glaubt, auch wie sie so eine Idee entwickeln zu können, ohne die Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft präsent zu haben, überhaupt von ihr jemals gehört zu haben. Mit dem Anhäufen von Zeitungs- und Lexikawissen allein verliert man noch nicht den Status einer Klatschbase, die sich in sog. Talk-Shows prostituiert, in denen immer derselbe Brei aufgekocht wird. Es sind nur wenige Politikwissenschaftler, die bei der Entwicklung der Idee ihrer Wissenschaft nicht fehlten. Lenin warnte uns, sich völlig mit den Massen zu verschmelzen, sondern nur bis zu einem gewissen Grad, denn die Masse wird aus Monaden gebildet, die nur das Chaos auf der Weltoberfläche unzulänglich kopieren.

Exkurs: In Deutschland irrt ein Doktor der Philosophie umher, der auf den Namen Robert Habeck hört. Der hat in Freiburg i. Br. und Hamburg Philosophie studiert – und mit welchem Ergebnis? „Politik ist eine Beziehung zur Welt. Sie macht aus einer Reihe von subjektiven Erfahrungen objektive Tatsachen. Sie verallgemeinert. Das ist ihr Spannungsbogen und ihr Sinn. Was man sich allein denkt und vornimmt, wird in einer

Demokratie durch die Gruppe Wirklichkeit". 4. Das ist schon als kindlich-naiv zu bezeichnen. Politik macht aus Erfahrungen Tatsachen, aus Subjektivem Objektives. Der Grundirrtum dieses Philosophen besteht darin, dass er sich selbst als Nabel der Politik prostituiert, wie denn auch sein Buch ‚Wer wagt, beginnt‘ den Untertitel trägt: ‚Die Politik und ich‘. Ich politisiere, also bin ich. In der Politik geht es am allerwenigsten um Robert Habeck. Lenin lehrte uns: „Jedermann weiß, dass die Massen sich in Klassen teilen, ... dass die Klassen gewöhnlich und in den meisten Fällen, wenigstens in den modernen zivilisierten Ländern von politischen Parteien geführt werden; dass die politischen Parteien in der Regel von mehr oder minder stabilen Gruppen der autoritativsten, einflussreichsten, erfahrensten, auf die verantwortungsvollsten Posten gestellten Personen geleitet werden, die man Führer nennt. Das alles sind Binsenweisheiten. Das alles ist einfach und klar". 5. Politik ist der Kampf dieser Parteien um die Macht im Staat, wer die politische Macht hat, das entscheidet in der bürgerlichen Gesellschaft alles. Das ist einfach und klar, offensichtlich nicht für den Philosophen Habeck, der zudem noch die bürgerliche Demokratie beschönigt, die im Grunde Anwendung staatlicher Gewalt beinhaltet, in der bürgerliche Gesellschaft nur eine Demokratie für die Reichen ist, ein Werkzeug in der Hand der aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgehenden Politiker ist, das Volk auszubeuten. (Ende des Exkurses).

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte sich der klassische Konkurrenzkapitalismus zum Monopolkapitalismus entwickelt, war das Monopol aus der Konkurrenz herausgewachsen. Es musste erst zu dieser Ausprägung des Kapitalismus gekommen sein, um eine umfassende Imperialismusanalyse erbringen zu können, Marx hatte zwar einige Konturen eines anderen, höher entwickelten Kapitalismus gesehen, so zum Beispiel die Tatsache, dass mit den Banken "die Form einer allgemeinen Buchführung und Verteilung der Produktionsmittel auf gesellschaftlicher Stufenleiter gegeben" sei, „aber auch nur die Form". 6. Aber eine Wesensbestimmung des Imperialismus konnten Marx und auch Engels, der Marx zwölf Jahre überlebte und 1895 verstarb, noch nicht erbringen, weil es zu ihren Lebzeiten einen ausgeprägten Imperialismus noch nicht gegeben hatte. Die Zeit war noch nicht reif, es gab nur Konturen, keine Gestalt. Aber 2016, 16 Jahre nach seiner Geburt, lag Lenin der erwachsen gewordene Imperialismus mit einem Weltkrieg im Gepäck vor und er konnte zum genialen Fortsetzter des ökonomischen Hauptwerks von Marx werden. Jede Beschäftigung mit dem ‚Kapital‘ von Marx, will man sich nicht mit einem Torso oder mit einer Analyse der Ökonomie des 19. Jahrhunderts begnügen, hat heute mit Lenin zu beginnen und mit Lenin zu enden.

Der Imperialismus ist keine autonome ökonomische Gesellschaftsformation, er gehört zum Kapitalismus, er ist nur ein besonderes, das höchste Stadium des Kapitalismus, zwar ein Übergangskapitalismus, aber der Gegensatz zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung wird in ihm nicht aufgehoben, sondern vielmehr ins Extrem gesteigert. DAS WESEN DES IMPERIALISMUS IST DER ÜBERGANG AUS DER FREIEN KONKURRENZ INS MONOPOL. Dabei wird die freie Konkurrenz nie ganz beseitigt, sie ist aber wesentlich *in ihr Gegenteil*, ins Monopol umgeschlagen. Im Gegensatz zum 19. Jahrhundert hatten nun die kapitalistischen Monopole in der Volkswirtschaft und Politik den ersten Platz eingenommen. Diesen ökonomischen Grundzug gilt es zur Gegenwart zu bringen, zugleich auch den politischen Grundzug, der mit dem Imperialismus verbunden ist, die Spaltung des Sozialismus. Beschränken wir uns zunächst auf die Ökonomie und führen wir das Wesen des Imperialismus, den Umschlag der freien Konkurrenz ins Monopol, noch etwas näher aus. Das Monopol ist bereits sterbender Kapitalismus, denn es bedeutet das Ende der Konkurrenz, zugleich den Übergang in eine höhere Form, den Sozialismus. Der Übergang zum Sozialismus erfolgt aus einem besonderen Kapitalismus, aus seinem höchsten Stadium. Der Imperialismus kann deshalb auch als Übergangskapitalismus bestimmt werden oder als die Herrschaft des Finanzkapitals. Wie

das? Das monopolistische Stadium des Kapitalismus ist das des Finanzkapitals, denn eine Monopolisierung ist sowohl in der Produktion als auch im Bankwesen zu verfolgen. Man spricht von einer Konzentration der Produktion und vom Terrorismus der Großbanken, die sich das Industriekapital völlig unterworfen haben. Das Industriekapital verliert an Bedeutung und wird schließlich vom Finanzkapital dominiert. Dieses ist in wenigen monopolistischen Großbanken konzentriert und verschmilzt mit wenigen monopolistischen Industrieverbänden, so dass es zur Herausbildung einer Bourgeoisie mit ausgesprochen reaktionären Zügen kommen kann. So hat der Anfang des 20. Jahrhundert ein anderes ökonomische Gesicht als das Ende des 19. Jahrhundert. Das Finanzkapital wirft seine Netze über alle Länder der Erde und es versteht sich von selbst, dass in diesem Netz der Kapitalexport gegenüber dem Warenexport bereits eine dominante Position eigenommen hat. War im 19. Jahrhundert im klassischen Konkurrenzkapitalismus die Rolle des Vermittlers noch dem Kaufmann zugekommen, so tritt im 20. Jahrhundert der Finanzmann an dessen Stelle. Der deutsche Ökonom Kestner spricht 1914 von einem spekulativen Genie, das jetzt gefragt ist, weil es in der Lage ist, die Beziehungen zwischen den einzelnen internationalen Monopolverbänden, vor allem aber deren Beziehungen zu den Trusts der Großbanken *herauszufühlen*. Das Spekulative zieht mit der Konzentration der Produktion und deren technischen Vervollkommnung als das im Prozessvollzug zunehmender Verobjektivierung der Arbeitsprozesse unausrottbare subjektive Moment. Industriekapital und Bankkapital verschmelzen immer mehr zum Finanzkapital, das das vor Kraft nur so strotzende Kind dieser Vereinigung ist. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war das Interesse der führenden Industrienationen an Kolonien nicht sonderlich groß, Disraeli sprach 1852 von ihnen als von Mühlsteinen am Halse Englands, auch hier schlug alles ins Gegenteil um, Cecil Rhodes forderte 1895 vehement eine Vergrößerung des ohnehin schon großen britischen Kolonialbesitzes. Die imperialistischen Industriestaaten wurden zu regelrechten Gläubigerstaaten.

MONOPOL FINANZKAPITAL KAPITALEXPORT – das sind die Schlüsselbegriffe der Ökonomie in dem Umschlag des klassischen Kapitalismus in den modernen. Ich habe oben die Makrostrukturen der klassischen Ökonomie und der modernen angegeben, ohne die weder das 19. noch das 20. Jahrhundert in ihrer ökonomischen Substanz erfasst werden können. Indem Lenin die ökonomische Megastruktur des Imperialismus entfaltet, was ohne Verbindung mit der Ökonomie des 19. Jahrhunderts und im Kontrast zu ihr nicht möglich ist, beleuchtet er den klassischen ökonomischen Prozess des 19. Jahrhunderts zugleich im Licht des 20. Eine retrospektive Lektüre Lenins zum Studium des klassischen Kapitalismus ist und bleibt angesagt.

Gehen wir jetzt mehr ins Detail und wenden uns den Hauptformen des Monopolismus zu:

### **Die Konzentration der Produktion**

–Die Konzentration der Produktion hat zur Bildung von Kartellen, Syndikaten und Trusts geführt. 1907 waren in Deutschland in 0,9 % der Fabriken, es handelt sich hier ausschließlich um Großbetriebe, 57 Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt, das waren 39,4 % von 144 Millionen. „Einige zehntausend Großbetriebe sind alles, Millionen von Kleinbetrieben sind nichts“. 7. Die Vergesellschaftung der Produktion hat ungeheure Ausmaße angenommen. Zehntausende von Arbeitern werden in Werkskolonien kaserniert und diese Großbetriebe haben eigene Bahnen und Häfen. Die Konzentration, sagt Lenin, führt dicht an das Monopol heran. Die Verwandlung der Konkurrenz zum Monopol ist eine der wichtigsten Erscheinungen -wenn nicht die wichtigste- in der Ökonomie des modernen Kapitalismus. 1904 schreibt der deutsche Ökonom Heymann: „Der einzelne Betrieb wird stetig größer; immer mehr Betriebe der gleichen oder verschiedener Art ballen sich zu Riesenunternehmungen zusammen, die in einem halben Dutzend Berliner Großbanken

ihre Stützen und ihre Leiter finden. Für die Montanindustrie ist die Richtigkeit der Konzentrationslehre von Karl Marx exakt nachgewiesen ...Die Montanindustrie Deutschlands ist reif zur Expropriation.“ 8. Im 19. Jahrhundert ließen sich die industriellen Unternehmer „persönlichkeiten“ noch nicht von großen Banken leiten, auch waren die zersplitterten Einzelunternehmen noch nicht reif zur Expropriation auf hoher gesellschaftlicher Stufenleiter.

## **Die neue Rolle der Banken**

Eine ähnliche Konzentrationsentwicklung wie in der Produktion können wir auch im Bankwesen beobachten, die Kleinbanken werden verdrängt, noch lieber zu Zweigstellen der Großbanken degradiert. Die grundlegende Operation im Bankengewerbe ist die Zahlungsvermittlung. Brachliegendes Kapital soll in funktionierendes verwandelt werden. Die Banken haben sich aber aus bescheidenen Vermittlern zu allseitigen Monopolinhabern verwandelt. Ein Industrieller legt ein Konto an, die Bank kann seine Kapitalbewegungen verfolgen, sammelt Informationen über ihn und verfügt am Ende über die Kreditwürdigkeit. 1912/13 verfügten neun Berliner Großbanken über 49 % aller Einlagen und 83 % des gesamten Bankkapitals. Es springt in die Augen, dass man bei 83 % bereits über die Rolle des kleinen Vermittlers hinaus ist, im Gegenteil, die Großbanken sind schicksalsbestimmend für die ganze Volkswirtschaft geworden. Man spricht deshalb auch vom ‚Terrorismus der Banken‘. Bereits 1901 kann dafür ein Beleg angeführt werden. Es handelt sich um eine Passage aus einem Brief einer großen Berliner Bank an den Vorstand des nordwestmitteldeutschen Zementsyndikats. „Nach der im Reichsanzeiger vom 18. cr. veröffentlichten Bekanntmachung Ihrer Gesellschaft müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, dass in der am 30. des Monats stattfindenden Generalversammlung Beschlüsse gefasst werden, die geeignet sein können, Veränderungen uns nicht genehmer Art in ihrem Geschäftsbetrieb herbeizuführen. Aus diesem Grunde müssen wir zu unserem lebhaften Bedauern den Ihnen eingeräumten Kredit hiermit zurückziehen ... Wenn indes in der angegeben Generalversammlung nichts beschlossen wird, was uns nicht genehm ist, ... so erklären wir uns gern bereit, wegen Gewährung eines neuen Kredits mit ihnen in Verhandlung zu treten“. 9. Man kann also mit der Kreditpeitsche drohen, jedenfalls haben wir einen eindeutigen Beleg vor uns, wie sehr das industrielle Kapital dem Bankkapital bereits ausgeliefert ist. Das kleine Kapital klagt hier gegen das Großkapital, nur auf unvergleichlich höherer Stufenleiter. Immer mehr können wir ein aktives Eingreifen der Großbanken in die Gesamtentwicklung der Industrie verfolgen sowie eine Herausbildung einer Personalunion zwischen Bankkapital und Industriekapital. Bankdirektoren treten in Vorstände der Großbetriebe ein und vice versa. Bankkapital und Industriekapital verbinden sich, „verwachsen“, wie Bucharin treffend sagt. Und dieses Finanzkapital beginnt jetzt zusammen mit den internationalen Trusts die Inbesitznahme von Rohstoffquellen. Rohstoffe werden besonders wichtig im Imperialismus. Die grundlegende Besonderheit des modernen Kapitalismus ist die Herrschaft der Monopolverbände der Großunternehmer. Diese sind am festesten, wenn *alle* Rohstoffquellen in einer Hand zusammengefasst werden. Marx hatte bereits im Kapitel über die sogenannte ursprüngliche Akkumulation auf die Keckheit und kriminelle Energie des Kapitals verwiesen. Dass es ängstlicher Natur ist, ist zwar wahr, aber nicht die ganze Wahrheit, für 300 % Profit riskiere es jedes Verbrechen, selbst auf Gefahr des Galgens. 10. Im Imperialismus steigert sich dies alles, die Korruption wird ins Quadrat erhoben. „Korruption, Bestechung im Riesenausmaß, Panamaskandale jeder Art“. 11. Das hat Lenin 1916 geschrieben. Und gab es nicht auch 2016 einen Panamaskandal?

## **Finanzkapital und Finanzoligarchie**

1910 verfügten Deutschland, England, Frankreich und die USA über 80 % des Weltfinanzkapitals, nimmt man noch Russland hinzu, so verfügten diese fünf Länder auch über 80 % des Eisenbahnnetzes. Es ist ein internationales Netz entstanden und es liegt auf der Hand, dass in diesem Netz nicht mehr die Warenproduktion ausschlaggebend ist, sondern der Kapitalexport. FINANZKAPITAL IST KAPITAL IN DER VERFÜGUNG DER BANKEN UND IN DER ANWENDUNG VON INDUSTRIELLEN. Die Bank wird in immer größeren Umfang industrieller Kapitalist. 1908 erschien in Frankreich ein Buch von Lysis ‚Gegen die Finanzoligoarchie in Frankreich‘. Das Kapital, das als kleines Wucherkapital begonnen hat, ruft er aus, beendet seine Entwicklung als riesiges Wucherkapital. „DIE FRANZÖSISCHE REPUBLIK IST EINE FINANZMONARCHIE, DIE VOLLE HERRSCHAFT DER FINANZOLIGARCHIE. SIE HERRSCHT UNUMSCHRÄNKT ÜBER PRESSE UND REGIERUNG“.12.

## **Warenexport**

Es ist ein großer Kapitalüberschuss in den sog. fortgeschrittenen imperialistischen Ländern entstanden. Geldkapital ist in wenigen Ländern angehäuft worden und eine Schicht von ‚Rentnern‘ entstanden, die den Müßiggang zum Beruf gemacht haben. Um die Profite dieses Geldkapitals zu steigern, darf das Geld keineswegs im Inneren Verwendung zur Hebung des Lebensniveaus der Volksmassen finden. Der Überschuss wird ins Ausland geleitet, insbesondere in rückständige Länder. In diesen wird das Geldkapital angelockt durch *billige Arbeitskräfte*, wenig eigenes nationales Konkurrenzkapital, niedrige Bodenpreise und billige Rohstoffe. Dieser Kapitalexport beschleunigt natürlich die kapitalistische Entwicklung in den zurückgebliebenen Ländern, die an die Schwelle geführt werden, an der sie bei den imperialistischen Großbanken Kredite aufnehmen müssen, an denen Auflagen geknüpft sind, zum Beispiel die, von der Anleihe bestimmte Produkte der Geberländer erwerben zu müssen, meistens Waffen und Schiffe. *So wird der Kapitalexport ein Mittel, den Warenexport zu fördern.* Das Finanzkapital wirft seine Netze über alle Länder aus und man muss unterscheiden zwischen der ökonomischen Aufteilung der Welt unter den internationalen Kapitalistenverbände, die um 1900 gerade beginnt, und der territorialen Aufteilung der Welt unter die Großmächte, die um 1900 gerade abgeschlossen ist. Beide Prozesse hängen zusammen und verlaufen nebeneinander.

## **Die Aufteilung der Welt unter die internationalen Kapitalistenverbände**

Wir sind Zeuge einer Internationalisierung des Kapitals geworden. Es ist eine neue Stufe in der Weltkonzentration des Kapitals und der Produktion erreicht. Man nehme nur den Vertrag, den die AEG und die General Electric Company 1907 über die Aufteilung der Welt geschlossen haben, als es auf der ganzen Welt keine mehr von ihnen unabhängige Elektromächte gab. „Und nun schließen 1907 der amerikanische und der deutsche Trust einen Vertrag über die Aufteilung der Welt. Die Konkurrenz wird ausgeschaltet. Die GEC ‚erhält‘ die Vereinigten Staaten und Kanada; der AEG werden Deutschland, Österreich, Russland, Holland, Dänemark, die Schweiz, die Türkei und der Balkan ‚zugeteilt‘. Besondere – natürlich geheime – Verträge werden über die ‚Tochtergesellschaften‘ abgeschlossen, die in neue Industriezweige und in ‚neue‘, formell noch umverteilte Länder eindringen. Erfindungen und Erfahrungen werden gegenseitig ausgetauscht. Man versteht ohne weiteres, wie schwierig die Konkurrenz gegen diesen faktisch einheitlichen, die gesamte Welt umspannenden Trust ist, der über ein Kapital von mehreren Milliarden verfügt und seine ‚Niederlassungen‘, Vertretungen, Agenturen, Verbindungen usw. an allen Ecken und Enden der Welt hat“. 13. Nur darf man daraus keinen Ultra-Imperialismus konstruieren, als könne nach Kautsky ein globaler Trust den Weltfrieden sichern. Eine Neuaufteilung der Welt ergibt sich im Imperialismus zwangsläufig und geteilt werden kann nur nach der Macht des Kapitals. Kriege sind dem Wesen des Imperialismus inhärent.

## **Die Aufteilung der Welt unter die Großmächte**

Um 1900 gibt es kein herrenloses Land mehr, die Welt ist zum ersten Mal aufgeteilt. Die Fieberjagd nach Kolonien, die 1885 begann, ist um 1900 abgeschlossen. Disraeli wollte 1852 Kolonien am liebsten loswerden, aber schon 1895 verfolgte Cecil Rhodes das Gegenteil: „Ich war gestern im Ostende von London (Arbeiterviertel) und besuchte eine Arbeitslosenversammlung. Und als ich nach den dort gehörten wilden Reden, die nur ein Schrei nach Brot waren, nach Hause ging, da war ich von der Wichtigkeit des Imperialismus mehr denn je überzeugt ... Meine große Idee ist die Lösung des sozialen Problems, d. h. um die vierzig Millionen Einwohner des Vereinigten Königreichs vor einem mörderischen Bürgerkrieg zu schützen, müssen wir Kolonialpolitiker neue Ländereien erschließen, um den Überschuss an Bevölkerung aufzunehmen, und neue Absatzgebiete schaffen für die Waren, die sie in ihren Fabriken und Minen erzeugen. Das Empire, das habe ich stets gesagt, ist eine Magenfrage. Wenn sie den Bürgerkrieg nicht wollen, müssen sie Imperialisten werden“. 14.

### **Lenins Zusammenfassung:**

„Der Imperialismus ist der Kapitalismus auf jener Entwicklungsstufe, wo die Herrschaft der Monopole und des Fianzkapitals sich herausgebildet, der Kapitalexport hervorragende Bedeutung gewonnen, die Aufteilung der Welt durch die internationalen Trusts begonnen hat und die Aufteilung des gesamten Territoriums der Erde durch die größten kapitalistischen Länder abgeschlossen ist“. 15.

---

Eine Weiterveröffentlichung dieses Textes ist gemäß einer [Creative Commons 4.0 International Lizenz](#) ausdrücklich erwünscht. (Unter gleichen Bedingungen: Unkommerziell, Nennung des Autors und der verlinkten Quelle mit Erscheinungsdatum).